

Nachrichten

Trickdiebe stehlen Schmuckstücke

Basel. In den letzten Tagen haben Trickdiebe hilfsbereiten Passanten zum Teil wertvolle Schmuckstücke gestohlen, teilt die Staatsanwaltschaft mit. Die Täter, meist zwei Frauen und ein männlicher Fahrzeuglenker, fragen vorwiegend ältere Menschen nach dem Weg. Wenn ihnen dieser beschrieben wird, steigen sie aus und bedanken sich überschwänglich. Dabei bieten die Täter Schmuck an, der den Passanten um den Hals oder Arm gelegt wird. Dabei stehlen sie aber Schmuckstücke der Auskunftspersonen, lassen Imitate zurück und fahren im Auto zügig weg. Die Kriminalpolizei rät zu Vorsicht und Notrufen an die Polizei (117).

Coop Bahnhof SBB wird wieder eröffnet

Basel. Heute Donnerstag wird der Coop-Supermarkt am Bahnhof Basel SBB nach neunwöchigem Umbau wieder eröffnet. Neben Lebensmitteln und Haushaltsartikeln bietet der 540 Quadratmeter grosse Laden auch ein vielfältiges Angebot für die Verpflegung unterwegs, wie Sandwiches, Pizzen und Snacks. Der Coop Bahnhof SBB ist werktags von 6 bis 22 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 7.30 bis 22 Uhr offen. Coop hat in den Umbau 2,7 Millionen Franken investiert.

Anschluss Luzernerring wird gesperrt

Basel. Auf dem Luzernerring, Höhe der Ein- und Ausfahrt zur Nordtangente, wird von morgen Freitag um 19.30 Uhr bis am Montagmorgen der Fahrbahnbelag erneuert. Deshalb wird der Luzernerring in Fahrtrichtung Burgfelderstrasse gesperrt und der Luzernerringtunnel der Nordtangente geschlossen. Die Ein- und Ausfahrt ist also in dieser Zeit nicht möglich. Die Umleitung erfolgt über Flughafenstrasse und Strassburgerallee.

Jungfreisinnige gegen Centralpark

Basel. Die Initiative für einen Centralpark Basel wird von den Jungfreisinnigen einstimmig abgelehnt, obwohl das Projekt ausdrücklich gelobt worden sei, heisst es in einer Mitteilung. Aber die SBB als Eigentümer würden kein Interesse zeigen. Abgelehnt werden auch die beiden Initiativen des Mieterverbands, das Wohnraumförderungsgesetz als Gegenvorschlag wird jedoch unterstützt. Abgelehnt wird die Abschaffung der Wehrpflicht.

Glückwunsch

Diamantene Hochzeit

Basel. Das Fest der diamantenen Hochzeit dürfen heute Barbara und Peter Fuchs feiern. Wir gratulieren den Jubilaren herzlich und wünschen ihnen alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg. gratulationen@baz.ch

ANZEIGE

NEIN zum 24-Stunden-Arbeitstag

22. September 2013

NEIN zur Verschlechterung des Arbeitsgesetzes!

UNIA

Postfach, 3000 Bern 15

Ausserfamiliäre Betreuung im Trend

Die Nachfrage nach Tagesstrukturen an Schulen und Tagesheimen nimmt zu



Kinder können bis 20 Uhr bleiben. Im Kinderhaus St. Jakob sind die Öffnungszeiten verlängert worden, aber erst wenige Eltern nehmen dies in Anspruch. Foto M. Keller

Von Denise Muchenberger

Basel. Der Kanton gibt Gas und schafft jährlich 200 neue Plätze an Schulen für Tagesstrukturen. Kinder sollen auch ausserhalb der Familie gut betreut sein, sagt Erziehungsdirektor Christoph Eymann. Er beobachtet einen Wandel: «Die Volksschulen übernehmen vermehrt einen Erziehungs- und Betreuungsauftrag.» Tagesstrukturen sind in Basel-Stadt gesetzlich geregelt und umfassen während der Schulzeit einen Frühhort, Mittags-, Hausaufgaben- und Nachmittagsmodule. Die ausserfamiliäre Betreuung endet um 18.00 Uhr.

«Alle Eltern, die die Anmeldefrist einhalten und die Kosten übernehmen, haben das Recht auf einen Platz», erklärt Claudia Magos, Leiterin Fachstelle Tagesstrukturen. Ein ganzer Betreuungstag inklusive Mittagessen und Zvieri kostet die Eltern ohne Subventionsbeiträge rund 33.50 Franken – «darin sind auch Ausflüge, beispielsweise ins Museum, enthalten».

Unmut bei Eltern

Claudia Magos spürt, dass die Nachfrage nach Tagesstrukturen gross ist. Dies sorgt immer wieder auch für Konflikte, für Unmut bei den Eltern: «In ge-

wissen Quartieren ist der Raum knapp, es ist schwierig, entsprechende Einrichtungen zu schaffen», sagt sie. «Ausserdem befinden wir uns in einem Spannungsfeld, wenn es darum geht, die Bedürfnisse der Eltern, der Kinder, der Schulleitung und der Politik in Einklang zu bringen.»

Dennoch zieht Claudia Magos nach sechs Jahren eine positive Bilanz – heute würden bereits 33 Schulen Tagesstrukturen anbieten, nachdem man 2006 mit fünf Schulen gestartet war. «Wir betreuen bereits 23 Prozent der Schulkinder in Basel-Stadt mit unseren Angeboten», sagt sie, Tendenz steigend. Jährlich würden dafür zehn Millionen Franken investiert.

Anreize für Private schaffen

Auch im Bereich der Tagesbetreuung ist der Kanton gefordert. Er selbst bietet keine eigenen Einrichtungen, alle Tagesheime und Tagesfamilien sind privat organisiert. «Unsere Aufgabe ist es, die idealen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit noch mehr Private entsprechende Angebote schaffen», sagt Sandra Dettwiler, Leiterin Abteilung Jugend- und Familienangebote. Die subventionierte Betreuung von Kindern im Vorschulalter lässt sich der Kanton jähr-

lich rund 30 Millionen Franken kosten, «auch wir müssen laufend neue Plätze schaffen, haben das Angebot von ursprünglich 2000 auf 3500 Plätze ausgebaut», sagt Dettwiler. Die Suche nach neuen Liegenschaften, die als Tagesheime genutzt werden können, sei aber schwierig: «Der Raum in einem Stadtkanton wie Basel-Stadt ist knapp.» Habe man ein passendes Haus gefunden, legen die Nachbarn oftmals ihr Veto mittels einer Einsprache ein. «Es ist wie beim Flughafen: Alle wollen fliegen, aber niemand möchte direkt nebenan wohnen», sagt Dettwiler.

Ein Tagesheim, das realisiert werden konnte und heute rund 60 Betreuungsplätze bietet, ist das Kinderhaus St. Jakob beim Denkmal. Weil die Nachfrage nach längeren Öffnungszeiten gross war, hat das Tagesheim im letzten August ein Pilotprojekt gestartet. Und bereits ab 6.00 Uhr morgens bis 20.00 Uhr abends geöffnet. «Wider Erwarten blieb der Ansturm aus», sagt Patricia von Falkenstein, Präsidentin des Vereins für Kinderbetreuung Basel. Nur gerade drei Kinder würden die abendliche Betreuung in Anspruch nehmen, und dies an unterschiedlichen Tagen. Die Folge: Eine Betreuungsperson muss jeweils für ein Kind bis 20 Uhr im Haus

bleiben. Die Kosten würden in keinem Verhältnis zur Nutzung stehen, seien zu hoch. Dennoch möchte man dem Projekt noch etwas Zeit geben, hat es um ein weiteres Jahr verlängert. «Es gibt immer Eltern, die sich in einer schwierigen Situation befinden und auf unsere Unterstützung, unsere Flexibilität angewiesen sind.»

Zusätzliche Angebote erwünscht

Der Verein für Kinderbetreuung, den LDP-Grossrätin Patricia von Falkenstein ehrenamtlich präsidiert, setzt sich seit über 100 Jahren für die Anliegen von Frauen, Kindern und Familien ein, in enger Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement.

«Viele Eltern sind dankbar, engagiert und helfen bei der Organisation mit, damit ihr Kind gut betreut ist.» In Einzelfällen trifft Patricia von Falkenstein aber auch auf Eltern, die hohe Ansprüche hätten, längere Öffnungszeiten und sogar zusätzliche Angebote wie Wochenendbetreuung fordern. «Lancieren wir dann ein Pilotprojekt, bringen sie ihr Kind plötzlich nicht mehr, ohne es abzumelden.» Dennoch liege ihr viel daran, am Ball zu bleiben, weitere Betreuungsplätze zu schaffen. «Am Ende geht es um das Wohl des Kindes.»

Bethesdaspital eröffnet Wohlfühloase für Geburten

Das Privatspital investiert 10,5 Millionen Franken in die neue Klinik und stärkt so seine Marktposition

Von Martin Brodbeck

Basel. Eine Geburt ist ein freudiges Ereignis und keine Krankheit. Diesem Umstand trägt das Bethesdaspital mit seiner neuen Geburtsklinik Rechnung, die in den Räumlichkeiten der früheren Bethesda-Pflegeschule entstanden ist. Obwohl in einem separaten Gebäude untergebracht, bietet die Klinik die Sicherheit eines Spitals, wie Bethesdaspital-Direktor Thomas Rudin bei der gestrigen Eröffnung betonte. Die Einer- und Zweierzimmer sowie das Familienzimmer sind wohnlich eingerichtet. Ebenso die Geburtszimmer im Untergeschoss.

Direkt daneben befindet sich ein voll eingerichteter Operationsaal, der ausschliesslich für die Geburtsklinik zur Verfügung steht. Diese umfasst 21 Zimmer. Sie wird nach dem Belegarztssystem betrieben: Die Frauen können ihren Gynäkologen auswählen. Zusätzlich können die Frauen auch eine der sechs Beleghebammen bestimmen oder sich vom Bethesda-Team betreuen lassen.

Mehr Baselbieter Frauen

Die neue Bethesda-Geburtsklinik steht Patientinnen aller Versicherungsklassen offen. Die früheren Beschränkungen für grundversicherte Frauen aus Basel-Stadt entfallen. Das zeigt sich auch in den Zahlen. Haben 2011 insgesamt 206 Frauen aus Basel-Stadt im Bethesda geboren, so steigt diese Zahl im

Folgejahr dank der neuen Spitalfinanzierung auf 323. Noch grösser ist der Anteil der Frauen aus dem Kanton Baselland. Er steigt von 585 auf 636 im Jahre 2012. Insgesamt verzeichnete das Bethesda 1126 Geburten (2012).

Spitaldirektor Thomas Rudin will diese Zahl in den nächsten Jahren auf 1500 steigern. Der hohe Anteil an Baselbieter Frauen macht klar, dass das Bethesda ein wichtiger Konkurrent für das Kantonsspital Baselland ist. Dieses will seine Frauenklinik ebenfalls ausbauen.

Mit seinen neuen Räumlichkeiten hat nun aber das Bethesda auf der Zeitachse die Nase vorn. Unangefochten grösstes Geburtszentrum bleibt aber die Frauenklinik des Universitätsspitals Basel mit rund 2300 Geburten jährlich.

Unispital für Frühchen

Der Basler Regierungsrat Carlo Conti betonte an der gestrigen Eröffnung, dass das Mengenwachstum bei den Geburten für einen Gesundheitsdirektor angesichts der älter werdenden Bevöl-

kerung sehr willkommen ist. Er machte allerdings klar, dass das universitäre Zentrum mit seiner ausgebauten Neonatologie einziges Zentrum für Frühgeburten bleiben muss. Dies im Hinblick auf das Bethesda, aber auch «an die Adresse unserer Nachbarn».

Hintergrund: Bei der Verlegung des gemeinsamen Universitätskinderspitals beider Basel an den neuen Standort an der Schanzenstrasse gab es Diskussionen, ob auch auf dem Bruderholz weiterhin eine Neonatologie betrieben werden soll. Das Ergebnis war ein Kompromiss: Auf dem Bruderholz befindet sich noch eine kleine Neonatologie light.

Überbauung mit 125 Wohnungen

Die Gäste der gestrigen Eröffnung konnten sehen, dass sich das Diakonathospital Bethesda, welches das Spital trägt, in einem Wachstumsschub befindet. Das neue Pflegezentrum macht Fortschritte, in die weitere Sanierung des Spitals werden 40 Millionen Franken gesteckt. Und bald wird das Projekt für eine Mehrgenerationen-Überbauung mit 125 Wohnungen in Angriff genommen.

Am kommenden Samstag kann die Geburtsklinik zwischen 10 und 16 Uhr an einem Tag der offenen Tür besichtigt werden. Geboten werden Fachvorträge und Attraktionen. Am kommenden Dienstag soll dort das erste Buschi zur Welt kommen.



Schon bald das erste Buschi. Farbe prägt die Geburtsklinik, in der sich die Frauen und die Neugeborenen wohlfühlen sollen. Foto Kostas Maros